Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchempfehlungen von Experten

Heute mit lic. phil. Armando Geller

Man mag sich die Frage stellen, weshalb in einer sicherheitspolitischen Fachzeitschrift ein Buch zum Thema «Risikomanagement und Spieltheorie» rezensiert wird? Die Erinnerung an den 11. September 2001 legt die Antwort nahe: Im Verständnis internationaler Beziehungen unterscheiden sich Staaten von transnationalen Unternehmen insbesondere hinsichtlich ihrer Souveränität; infolge ihrer globalen Ausrichtung sind sie jedoch mit ähnlichen Sicherheitsproblemen, sprich mit Problemen des Risikomanagements, konfrontiert. Terrorismus bzw. seine Bekämpfung ist ein klassisches Beispiel für den Versuch, Risiko kalkulierbar, d. h. rational fassbar zu machen. Welcher Provenienz die entsprechenden Theorien bzw. Instrumente sind, ist irrelevant – Hauptsache, sie tragen zur Erklärung und damit zur Antizipation eines Phänomens bei respektive helfen, es regulierend beeinflussen zu können.

Bieta, Volker, Johannes Kirchhoff, Hellmuth Milde, Wilfried Silbe (2002)
Risikomanagement und Spieltheorie
Wie Global Player mit Risiken umgehen müssen
Bonn: Galileo Press, 404 Seiten, € 49.90
ISBN 3-89842-285-2

Das Spiel mit dem Risiko

Risikomanagement beschäftigt sich der Natur der Sache wegen mit komplexen Sachverhalten. Wie die Autoren jedoch richtig bemerken, müssen komplexe Phänomene nicht unbedingt auch kompliziert sein; insbesondere dann nicht, wenn eine Methode komplexitätsreduzierend auf das zuerst komplex anmutende Phänomen wirkt. Die von den Autoren vorgestellten spieltheoretischen Überlegungen präsentieren sich denn auch nicht als ein «mathematisches Instrument», wie sie es nennen, «sondern als ein Werkzeug, das komplexe Zusammenhänge strukturiert und Wege zur Problemlösung zeigt, die sonst nicht so erwogen worden wären». Während also Risikomanagement die komplexe Realität zu widerspiegeln versucht, verfügen die Autoren mit der Spieltheorie über das adäquate Werkzeug, dieselbe so zu vereinfachen, dass mit ihr, im Sinne eines Modells, überhaupt gearbeitet werden kann. Es ist dies die innovative Leistung der Autoren.

Bedürfnisse gleicher Art zur Analyse der Umwelt finden sich freilich auch im Bereich der Politikwissenschaft im Allgemeinen und in der Sicherheitspolitik im Besonderen. Aus diesem Grund ist es an dieser Stelle angebracht zu sein, ein einschlägiges Buch vorzustellen, dessen Inhalt in die Mechanismen, und nicht in die Thematik antizipierender und extrapolierender Terrorismusforschung als solcher, oben genannter Problembereiche einen hervorragenden Einblick gibt. Durch die vier Kapitel des Buches, die zum Inhalt die alte Sicht des Risikomanagements (1), die Spieltheorie als Träger des Risikomanagements (2), die neue Sicht des Risikomanagements und dessen Umsetzung (3) sowie die Verdichtung des strategischen Risikomanagements entsprechend dem Ansatz der Autoren (4) haben, zieht sich die Strategie als roter Faden. Das Buch liest sich flüssig und ist mit verschiedenen Grafiken angereichert, womit das nahrhafte Thema nicht zum undurchdringbaren Labyrinth wird. Es dient somit einerseits als Lehrbuch, andererseits aber auch als Leitfaden zur Analyse komplexer Sachverhalte und kann jedem, der sich mit Risiko, sei es nun in der Wirtschaft oder der Politik, wissenschaftlich auseinander setzen will, wärmstens empfohlen werden.

Und neu von den gleichen Autoren:
Szenarienplanung im Risikomanagement (2004)
Mit der Spieltheorie die Risiken der Zukunft erfolgreich steuern
Weinheim: Wiley.
243 Seiten, € 82.50
ISBN 3-527-50077-4

Der 11. September hat zu einer Verschiebung der Wahrnehmung des Terrorismus im Allgemeinen geführt. Die Öffentlichkeit wird von den Medien fast ausschliesslich mit Berichten über den islamistischen Terrorismus bedient, der Kampf gegen den Terrorismus konzentriert sich ebenfalls hauptsächlich auf islamistische Terrororganisationen – auch wenn gerade in seinem Fahrwasser Regime aller Couleur damit die Legitimation erhalten, gegen unliebsame Aufständische vorzugehen – und die Mannigfaltigkeit des Problems wird von den Krieg führenden Staaten je länger je mehr verwischt. Wen wundert's, dass die eigentlichen Krisenregionen im «alten» Europa, Nordirland und das Baskenland, kaum noch zur Kenntnis genommen werden. Zwar konnten die spanischen Sicherheitskräfte an Weihnachten 2003 ein grösseres Blutbad auf dem Madrider Hauptbahnhof verhindern, die ETA scheint aber, obschon geschwächt, immer noch zu Aktionen fähig und vor allem bereit zu sein. In Nordirland scheinen die paramilitärischen Organisationen zwar etwas ruhiger geworden zu sein, die Wahlen vom letzten Winter weisen aber Besorgnis erregend in die Richtung erneuter Polarisierung und damit Radikalisierung.

Valandro, Franz (2001)
Das Baskenland und Nordirland
Eine vergleichende Konfliktanalyse
Innsbruck/Wien/München/Bozen: Studien Verlag, 276 Seiten, € 26.00
ISBN 3-7065-1546-6

Wider den undifferenzierten Zeitgeist

Dies mag mitunter Anlass genug dafür sein, den Blick vom Ganzen zwar nicht abzuwenden, ihn aber hin und wieder auch auf das (geografisch) Naheliegende und das Detail zu werfen. Franz Valandro stellt mit seinem Buch «Das Baskenland und Nordirland. Eine vergleichende Konfliktanalyse» eine überaus interessante und erhellende Studie vor, die geradezu Balsam für diejenigen Seelen ist, denen die Zeit nach dem 11. September gar zu oberflächlich und verallgemeinernd vorkommt. Wissenschaftlich akkurat und sprachlich prägnant setzt sich Valandro mit den ethnonationalistischen Konflikten im Baskenland und in Nordirland auseinander und schält dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Konfliktherde heraus. Insbesondere die verschiedenen Parteiensysteme, die Konfliktregulierungsmechanismen und die beiden Terrororganisationen ETA und IRA stehen im Mittelpunkt der Untersuchung. So kommt der Autor u. a. zum Schluss, dass sowohl das baskische wie auch das nordirische Parteiensystem die Konfliktkonstellation widerspiegelt. Er zeigt darüber hinaus auf, wie stark die Konfliktregulierungsmechanismen von den Eigenarten des jeweiligen Konflikts abhängig sind und wie sich die paramilitärischen Organisationen im Baskenland und in Nordirland aufgrund der spezifischen Situation vor Ort verschieden – oder ähnlich – ausbildeten.

Auch wenn Valandros Buch inhaltlich nicht im Gleichschritt mit politikwissenschaftlichen Publikationen geht – 11. September, Al-Kaida, Afghanistan, Irak usw. – so zeigt er dafür konsequent auf, wie prinzipiell mit einer solch diffizilen Thematik umgegangen werden sollte: weit- und umsichtig zugleich, die regionalen Eigenheiten respektierend und nicht alles über den gleichen Kamm scherend. Es gibt eben keinen *Kampf* gegen *den* Terrorismus – wenn schon gibt es Kämpfe gegen *die* Terrorismen. ■